

Bombastische Klänge und zartes Verweilen

Das Sinfonieorchester Emmendingen begeisterte in der voll besetzten Steinhalle mit Smetana und Dvorák.



Das Sinfonieorchester Emmendingen erntete in der Steinhalle unter Dirigent Michael Hartenberg viel Applaus. Foto: Hildegard Karig

EMMENDINGEN. Klänge zum Schwelgen: Das waren die Werke, die für das Konzert des Sinfonieorchesters Emmendingen am Samstag in Denzlingen und am Sonntag in der Steinhalle in Emmendingen ausgesucht waren. Entsprechend ihrer zeitlichen Entstehung erklangen Werke von Michail Glinka, Friedrich Smetana und Antonin Dvorák. Den Komponisten gemeinsam war, dass sie in ihr Schaffen die traditionelle Musik ihrer Heimat einfließen ließen.

"Zwei Quellen entspringen im Schatten des Böhmerwaldes..." Die Moldau wird musikalisch begleitet, bis sie zu einem gewaltigen Strom geworden ist, der mit majestätischer Ruhe gegen Prag weiter dahinfließt. Wer die Musik Friedrich Smetanas hört, kann eigentlich auf die ausführlichen programmatischen Hinweise des Komponisten verzichten. Es ist ihm gelungen, den Verlauf der Moldau musikalisch so

farbig und anschaulich zu gestalten, dass sich die Bilder beim Hören wie von selbst einstellen. Es macht Spaß zu verfolgen, wie Smetana die klanglichen Möglichkeiten eines Orchesters ausreizt, um darzustellen, welche Stationen und Stimmungen der Fluss durchläuft. Wie sich die Stimmungen abwechseln und im Hintergrund das nicht Verweilenkönnen des Wassers melancholische Trübungen mit sich bringt. Dem Leiter des Orchesters, Michael Hartenberg, ist es gelungen, all diese mitreißenden Bilder mit dem musikantisch auf der Höhe spielenden Orchester umzusetzen in die klangliche Vielfalt, die Smetana mit seinem Werk provoziert hatte. Die Quellen rieseln (die Flöten), die Jagdrufe hallen durch den Wald (die Hörner), Tanzmusik lädt ein (die Klarinetten und Geigen), der Takt wird gestampft (das Fagott und die Kontrabässe). Den musizierenden Laien gelingen die musikalischen Darstellungen der einzelnen Bilder und Stationen ausgezeichnet, man spürt den Spaß und die Begeisterung, die alle beim Spielen dieser programmatischen Musik haben. Und auch, dass sich alle Musizierenden intensiv nicht nur mit ihrem Part auseinandergesetzt haben, sondern ihn einzuordnen wissen in das gemeinschaftliche Ergebnis.

Hartenberg dirigiert sehr genau, er gibt die Einsätze präzise, die gute Kommunikation zwischen Dirigent und Orchester ist spürbar. Es wird zur Nebensache, dass nicht alle *piccicati* punktgenau kommen, der Streicherklang nicht immer ganz einheitlich ist. Den Interpretationen kommt zugute, dass das Orchester in der Lage ist, sich aus bombastischen Klängen und atemloser Schnelligkeit abrupt zurückzunehmen in zartes, ruhevolles Verweilen.

Diese Fähigkeit prägt auch die Wiedergabe 9. Sinfonie von Antonin Dvorák. Der tschechische Musiker nimmt in seiner Musiksprache auf, was Smetana vorgemacht hatte: das Einbeziehen von Elementen der böhmischen Volksmusik in die Kunstmusik, das Zurückgreifen auf reiche, charakteristische Klänge seiner böhmischen Heimat und der neu erlebten Heimat Amerika. In seiner letzten Sinfonie, die 1894 in Amerika entstanden ist mit dem Titel "Aus der Neuen Welt", verbindet Dvorák tschechische und amerikanische Elemente und Einflüsse und lässt sie in der klassischen Form der Sinfonie zusammenfließen. Den Anforderungen dieses sinfonischen großen Werkes zu genügen und über das rein technische Bewältigen den Geist der Musik umzusetzen, bedeutet eine große Herausforderung. Diese unter der Leitung von Michael Hartenberg angenommen und bewältigt zu haben, kann das Sinfonieorchester Emmendingen mit diesem Konzert für sich verbuchen. Das machte der begeisterte Applaus der vielen Zuhörer in der bis auf den letzten Stuhl besetzten Steinhalle deutlich.

Autor: Hildegard Karig

| WEITERE ARTIKEL: EMMENDINGEN |

Alle Jahre wieder ein Magnet

Am Donnerstag startet der Weihnachtsmarkt auf dem Marktplatz / Höhepunkt ist ein Adventsliedersingen rund um die Eisbahn. **MEHR**